

Frankfurt am Main
Haus der Deutschen Ensemble Akademie, Dachsaal

29. Mai 2020, 19.30 Uhr

Christopher Trapani: PolychROME for ten players (2017)

Corné Roos: Wege in eine Stimmung (2020) (Uraufführung)

Brian Ferneyhough: In nomine a 3 für Piccolo-Flöte, Oboe und Klarinette (2001)

Rebecca Saunders: Stirrings Still II for six players (2008)

Friedrich Goldmann: Trio für Violine, Horn und Klavier (2004)

Iannis Xenakis: Dmaathen (1976)

31. Mai 2020, 19.30 Uhr

Michelle Lou: Outlines (2017)

Wolfgang Mitterer: Networks 1–5 for ensemble and electronics (1998)

Oliver Knussen: Ophelia Dances op. 13, Book 1 for chamber ensemble (1975)

Brett Dean: Recollections for ensemble (2006)

Magnus Lindberg: UR for five players and live electronics (1986)

1. Juni 2020, 19.30 Uhr

Friedrich Cerha: Quintett für Oboe und Streichquartett (2007)

Vito Žuraj: Framed for ensemble (2011)

Michael Gordon: Acid Rain (1986)

Tristan Murail: Liber Fulguralis pour ensemble instrumental, synthèse électronique et vidéo (2008)

Live-Stream: Die Konzerte werden live auf dem YouTube- und Facebook-Kanal der Internationalen Ensemble Modern Akademie gestreamt unter

www.youtube.com/channel/UCdsIYvvGn33agz3g6YvIarA bzw.

www.facebook.de/InternatioaleEMAkademie/live

IEMA-Ensemble 2019/20

Lina Andonovska, Flöte

Tamon Yashima, Oboe

Leonel Matias Quinta, Klarinette

Ya Chu Yang, Horn

Tomoki Park, Klavier

Thibaut Surugue, Klavier

Noah Rosen, Schlagzeug

Yezu Woo, Violine

Holly Workman, Violine

Nefeli Galani, Viola

Yi Zhou, Violoncello

Jakob Krupp, Kontrabass

Marc Hajjar, Dirigent

Lucia Kilger, Klangregie

Corné Roos, Komposition

Gäste

Jaan Bossier, Klarinette

Megumi Kasakawa, Viola

29. Mai 2020, 19.30 Uhr

Haus der Deutschen Ensemble Akademie, Dachsaal

CHRISTOPHER TRAPANI (*1980)

PolychROME for ten players (2017) (15')

CORNÉ ROOS (*1989)

Wege in eine Stimmung (2020) (10')

Uraufführung

BRIAN FERNEYHOUGH (*1943)

In Nomine a 3 für Piccolo-Flöte, Oboe und Klarinette (2001) (2')

PAUSE – VIDEOEINSPIELUNG

REBECCA SAUNDERS (*1967)

Stirrings Still II for six players (2008) (14')

FRIEDRICH GOLDMANN (1941–2009)

Trio für Violine, Horn und Klavier (2004) (14')

IANNIS XENAKIS (1922–2001)

Dmaathen für Oboe und Schlagzeug (1976) (10')

Zum Programm

CHRISTOPHER TRAPANI

PolychROME for ten players (2017)

»PolychROME« habe ich während eines einjährigen Aufenthalts an der American Academy in Rom komponiert. Die Stadt ist überreich an üppigen Details, zum Beispiel in den Innenräumen barocker Kirchen. Roms Farbpalette und das besondere Licht kann man kaum ignorieren: Ockerfarbtöne im wechselnden Sonnenlicht, farbige geometrische Muster in den Mosaiken der Kosmaten, neongrüne Papageien, die durch die Orangenbäume der Gärten schwirren... Dennoch ist dieses Kaleidoskop nur ein Bruchteil der historischen Farben Roms. »Die Tempel, Denkmäler und Statuen waren ursprünglich bemalt. Die Farbe des klassischen Rom war nicht kreideweiß, sondern stahlblau, rotblond oder sonnengelb – das Malbuch eines Siebenjährigen.« (Anthony Doerr)

Das Stück beginnt mit dem Bild der Beschwörung der ausgebleichten, sonnenverbrannten Steine der Antike. Die klangliche Parallele dazu ist der Versuch, in tonhöhenlosen Klängen die verborgenen Tonhöhen aufzudecken und zu verstärken. Zunächst geschieht dies durch die Frequenzanalyse der perkussiven Klänge und die Orchestrierung ihrer Resonanzen, mit Hilfe der computergestützten IRCAM-Software »Orchids«. Demgegenüber wird das Ensemble als eine Gruppe von Resonanzfiltern neu interpretiert, die auf eine einzelne Linie oder auf Perkussionsimpulse reagieren.

Die Form von »PolychROME« folgt im Großen und Ganzen dem Bogen von Geoff Dyers Kurzgeschichte »Decline and Fall«. Die lebendige Stadt wird allmählich von der

drückenden Sommerhitze in einen Zustand der Lähmung versetzt: »Jeden Tag wurde die Stadt heißer, leerer, ruhiger. In den Straßen spielte sich eine Art von Sonnenfinsternis ab: Sie sahen im hellen Tageslicht genauso aus wie nachts, wenn alle Fensterläden geschlossen waren. August, »der Monat, wo alle Pendel stillstehen (Joseph Brodsky), und auch ich verharrte im Stillstand.« Alles endet so blendend und exponiert wie das Sonnenlicht auf dem harten Stein.

Christopher Trapani

CORNÉ ROOS

Wege in eine Stimmung (2020)

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich kompositorisch mit der Obertonreihe und ihren Abweichungen von der gleichschwebenden Stimmung, ohne dabei Mikrotöne zu notieren. Beispiele dafür sind mein Klavierstück »...(and the sequence broken)«, das Kammermusikstück »Aus Resonanzfiguren Entstanden« oder die Anfangstakte von Beethovens »Hammerklaviersonate«. In »Wege in eine Stimmung« komponiere ich zum ersten Mal mit einer rein mikrotonalen Skala, die aus der Obertonreihe – ausgehend von einem tiefen E – und der Untertonreihe (umgekehrte Obertonreihe) – ausgehend von einem hohen E – konzipiert ist. Die Komposition ist eine Verherrlichung dieser Skala. Alle Töne werden systematisch von oben nach unten präsentiert, kontextualisiert, rekontextualisiert, mit Harmonien versehen und als Figuren behandelt. Dissonante Akkorde und mikrotonale Cluster werden von Klängen aus einer entkörperlichten A-(Dur/Moll)-Kadenz abgelöst. Der

Umgang mit dem Tonmaterial ändert sich mehr oder weniger pro Oktave, so dass verschiedene Atmosphären entstehen. ›Wege in eine Stimmung‹ bedeutet deshalb sowohl die vorgeführte Reise in eine mikrotonale Klangwelt als auch die verschiedenen Atmosphären, die wegen der Rekontextualisierung erklingen. Die Komposition ist den Studierenden des IEMA-Ensembles 2019/20 gewidmet, mit denen ich sehr nah und liebevoll zusammengearbeitet habe.

Corné Roos

BRIAN FERNEYHOUGH

In Nomine a 3 für Piccolo-Flöte, Oboe und Klarinette (2001)

›In Nomine a 3‹ wurde im Februar 2001 komponiert als Antwort auf eine Anfrage des Ensemble Recherche nach einem Beitrag zu dessen ›In Nomine Projekt‹, das sich damals in der Entwicklung befand. In Anlehnung an die Renaissance-Praxis, polyphone Fantasien um ein schlichtes Fragment eines unbegleiteten Gregorianischen Choral auf die Worte »in nomine« zu komponieren, präsentiert diese Miniatur für Piccoloflöte, Oboe und Klarinette dieses Material in unterschiedlichen verzerrten Formen. Die Gesamtform des Werkes wurde durch eine Neuinterpretation eines vierteiligen ›In Nomine‹ von Christopher Tye bestimmt, wobei an mehreren Stellen kleine »Fenster« des Originals von Tye, klangfarblich verändert, zu hören sind.

REBECCA SAUNDERS

Stirrings Still II – for six players (2008)

›Stirrings Still‹ war das letzte Prosawerk von Samuel Beckett, das dieser 1989, wenige Monate vor seinem Tod, veröffentlichte. Im

Vorwort der Partitur von Rebecca Saunders wird Becketts Text zitiert, ebenso wie ein weiterer Text von 1980, ›Company‹. Diese Worte positionieren ›Stirrings Still II‹ in einem Werkgeflecht von Saunders, zu dem auch ›Stirrings Still I‹ (2006, eine frühere Version des Werks ohne Kontrabass) und ›company‹ (2007–08), ›Stirrings‹ (2011) und ›murmurs‹ (2009) gehören; in den zwei letzteren werden ebenfalls Zeilen aus diesen Texten zitiert. Das Violinkonzert ›Still‹ (2011) entlehnt seinen Titel einer anderen Beckett-Geschichte, die 1976 unter dem Titel ›Fizzles 7‹ veröffentlicht wurde.

Rebecca Saunders' Werke finden sich oft an der Schnittstelle zum Schweigen, am Rand des Nichts: ein bloßes Rühren, Murmeln, Spuren. Doch selbst bei solch asymptotischen Annäherungen an das Nichts kann es keine Gewissheiten geben. Wie der Kritiker Simon Cummings klug bemerkte, ist ein Murmeln nicht das Gleiche wie ein Sich-Rühren. Diese Faszination, die von winzigen Aktivitäten am Rande der Auslöschung (oder ebenso im Moment ihres Entstehens) ausgeht, ist ein Aspekt, den Saunders' Musik von Beckett übernimmt.

Ein weiterer ist eine Schaukelbewegung: hin und her, wie Beckett gern schrieb; mal schwach, mal klar, wie er in ›Stirrings Still‹ schreibt. Ein ähnliches, pendelndes Schwingen wird von der ungewöhnlichen Struktur des Werks begünstigt. Es gibt keine zusammenfassende Partitur; stattdessen hat jedes Instrument seine eigene Stimme und einen vereinfachten Ablaufplan des Gesamtwerks, der die Koordination des Ensembles ermöglicht. Die Instrumente selbst sind somit nicht an eine rhythmische Struktur gebunden, sondern stattdessen an die Gezeiten der Klänge, die das Ensemble produziert.

Wie Becketts letztes Prosawerk befasst sich Saunders' ›Stirrings Still II‹ mit dem, was als nächstes geschieht, was nach dem Ende geschieht. Der Ablaufplan verdeutlicht dies: Die musikalischen Fäden sind lang und dehnen sich ungefähr bis zur letzten Minute aus; dann wiederholen mehrere Instrumente kurze Passagen, die sie bereits gespielt hatten, wobei sie alle kurz hintereinander einsetzen. Und dann, just in diesem Moment, hört es auf: ›Etwas Weiches, das sich sanft rührt und sich bald nicht mehr rühren wird«, wie Beckett in ›Company‹ schreibt und Saunders zitiert. Ein Augenblick, eine Bewegung, aber ist das ein Anfang oder ein Ende?

Tim Rutherford-Johnson

FRIEDRICH GOLDMANN

Trio für Violine, Horn und Klavier (2004)

Trios sind im gesamten Œuvre von Friedrich Goldmann zu finden. Seine Auseinandersetzung mit der Gattung begann mit dem ›Trio für Flöte, Schlagzeug und Klavier‹ (1966) und endete mit dem ›Trio für Violine, Horn und Klavier‹ sowie ›Calmo, esitando un po'‹, beide 2004 geschrieben. Dabei interessiert Goldmann insbesondere das Spannungsverhältnis der Dreiecksbeziehungen innerhalb der Werke, so auch im ›Trio für Violine, Horn und Klavier‹. Innerhalb des Werkes formieren sich die Instrumente zu verschiedenen kleinen Duos, auf der Suche nach einem gemeinsamen Klang.

IANNIS XENAKIS

Dmaathen für Oboe und Schlagzeug (1976)

›Dmaathen‹ für Oboe und Schlagzeug entstand als Auftragswerk des Center of the Creative and Performing Arts der University of Buffalo, New York und ist ein Beispiel für Xenakis' Interesse, die Klanglichkeit des traditionellen Instrumentariums zu erweitern. Das Stück, so Xenakis, ist »Nora Post und Claude Foray gewidmet, die mich über die Möglichkeiten aufgeklärt haben, mit der Oboe Multiphonics zu spielen, sowie Jan Williams und Morton Feldman, die den Anstoß zu der Komposition gaben.« Die Musik gliedert sich in zwei große Abschnitte, einen ersten mit mehreren Schlagzeugausbrüchen, die über Oboen-Multiphonics gelegt werden, und einen zweiten, in dem deklamierende Marschcharaktere dominieren. Beide Teile werden von einer kurzen Introduction (mit exponierten melodischen Linien der Oboe und rituell anmutenden Schlagzeugklängen) und einer Coda (in der sich ein regelrechter Dialog zwischen Oboe und Vibrafon ausbildet) eingerahmt, von der aus das Werk im Nichts zu verklingen scheint. Gerade der Höreindruck von ›Dmaathen‹ – die Musik mutet wie die Evokation eines rituellen Tanzes oder Gesanges an und erinnert an archaische Zeiten mit Aulos-Spiel und farbig rhythmisierter Begleitung – lässt vergessen, dass das Stück nach den Gesetzen und theoretischen Modellen der höheren Mathematik komponiert wurde. Mit seinen – scheinbar folkloristisches Material berücksichtigenden – melodischen und rhythmischen Wendungen scheint es mehr durch Xenakis' Liebe zur Kultur der griechischen Antike inspiriert worden zu sein, als durch naturwissenschaftlich fundierte Kompositionsverfahren.

31. Mai 2020, 19.30 Uhr

Haus der Deutschen Ensemble Akademie, Dachsaal

MICHELLE LOU (*1975)

Outlines (2017) (12')

WOLFGANG MITTERER (*1958)

Networks 1–5 for ensemble and electronics (1998) (22')

PAUSE – VIDEOEINSPIELUNG

OLIVER KNUSSEN (1952–2018)

Ophelia Dances op. 13, Book 1 for chamber ensemble (1975)
(8')

BRETT DEAN (*1961)

Recollections for ensemble (2006) (14')

MAGNUS LINDBERG (*1958)

UR for five players and live electronics (1986) (15')

Zum Programm

MICHELLE LOU

Outlines (2017)

›Outlines‹ (2017) für Bassflöte, Bassklarinette, Horn und Elektronik wurde vom Ensemble Tzara (Schweiz) in Auftrag gegeben. Dieses kurze Stück setzt nutzerfreundliche Elektrogeräte für den Endverbraucher ein, zum Beispiel iPhones und Bluetooth-Lautsprecher, um das akustische Signal der Live-Instrumente zu modulieren (Interpretationen dieser Effekte mithilfe anderer Methoden sind ebenfalls eine Möglichkeit). Die getrennten Melodielinien des Trios werden durch Verarbeitung, Sampling und Sinuston-Generatoren erweitert. Sie fungieren als äußere Form des Klangobjekts, während die Grobkörnigkeit der Verarbeitung, die harmonischen und melodischen Sinuston-Figurationen und die aufgenommenen Loops sie auffüllen und erweitern, multiplizieren und verzerren. Dem Ensemble steht es frei, das Stück in einem ihm genehmen Tempo aufzuführen, jedoch nicht schneller als ein Schlag pro Sekunde.

WOLFGANG MITTERER

Networds 1–5 for ensemble and electronics (1998)

›Networds 1–5‹ ist ein Stück für 11 Spieler ohne Dirigenten. Der zeitliche Ablauf wird durch das Tonband vorgegeben (8 kleine Lautsprecher liegen zwischen oder stehen hinter den Musikern). In diesem elektroakustischen Netz können die Spieler relativ frei agieren und die Entwicklung des Geschehens vorantreiben.

Wolfgang Mitterer

OLIVER KNUSSEN

Ophelia Dances op. 13, Book 1

for chamber ensemble (1975)

There is a willow grows askant the brook,
That shows his hoar leaves in the glassy
stream.

Therewith fantastic garlands did she
make ...

... Which time she chanted snatches
of old tunes,
As one incapable of her own distress ...
(William Shakespeare, Hamlet, Act IV,
Scene 7)

Es neigt ein Weidenbaum sich über'n Bach
Und zeigt im klaren Strom sein graues
Laub,
Mit welchem sie fantastisch Kränze
wand ...

... Indes sie Stellen alter Weisen sang,
Als ob sie nicht die eigne Not begriffe ...
(William Shakespeare, Hamlet, 4. Akt,
7. Szene)

Warum tanzt Ophelia? Teilweise als instrumentale Antwort auf Shakespeares Beschreibung, wie sie ›Stellen alter Weisen sang, als ob sie nicht die eigne Not begriffe‹ – das Tanzen kann auch einen Sicherheitsabstand zur realen Welt bedeuten; und teilweise, weil ich ein Stück wirklich ›leichter‹ Musik schreiben wollte, ein leichtsinniges und albernes Stück, das die Trennlinie zwischen Lachen und Weinen überschreitet. Die ›alten Weisen‹ in diesem Stück sind aus Schumanns ›Carnaval‹ entnommen, dessen Motto (›Sphinxes‹) das melodische und harmonische Material für das gesamte

Stück bietet; ferner sind zwei Spätwerke von Debussy eingeflossen, ›La Boîte à Joujou‹ und ›Gigues‹, die mir allgemein sehr am Herzen liegen.

Es gibt eine Einleitung, vier Tänze (die im Verlauf zunehmend gestaucht werden) und eine ausgedehnte, langsame Coda, die alle ineinander übergehen.

Oliver Knussen

BRETT DEAN

Recollections for ensemble (2006)

Bei ›Recollections‹ (Erinnerungen) geht es um diverse Aspekte von Erinnerungen und, bis zu einem gewissen Grad, um die leicht irreführende und sprunghafte Natur des Gedächtnisses und die Streiche, die es einem spielen kann, indem es die Dinge schlimmer oder besser, rosiger oder trister erscheinen lässt, als sie eigentlich waren. Die Titel der sechs Sätze (›Essence‹; ›Don't Wake Mother‹; ›Dead of Night‹; ›Relic‹; ›Incident‹ und ›Locket‹) geben Aufschluss über die unterschiedlichen Formen der Erinnerung, die jedes dieser kurzen Stücke hervorzurufen versucht. ›Essence‹ hat ein wiederkehrendes, etwas nostalgisches Klarinettenmotiv, das im Verlauf des Stücks einen kurzen, farbenfrohen Reigen möglicher Erinnerungen heraufbeschwört. ›Don't Wake Mother‹ und ›Incident‹ sind beide schnelle Sätze in der Art eines Scherzos. Auf unterschiedliche Art und Weise enthalten sie beide eine Menge geheimnisvolles Umherschleichen in der Dunkelheit, Ersteres auf unschuldiger Art, das Zweite wesentlich bedrohlicher. ›Dead of Night‹ ist nachdenklich: eine stille Musik, zu der man seine Gedanken sammeln kann. ›Relic‹ und ›Locket‹ stellen beide alte, fernere Erinnerungen an die Vergangenheit dar. ›Relic‹ hat eine archaische Qualität und benutzt dafür

gestimmte Gongs, während ›Locket‹ ein Klavierstück von Clara Schumann (eine Romanze in a-Moll) zitiert und an einen Gegenstand erinnert, den man unter viel Staub, vielleicht in einem Speicher, gefunden hat und der einen auf eine Zeitreise in die Vergangenheit schickt.

Brett Dean

MAGNUS LINDBERG

UR for five players and live electronics (1986)

Der Name ›UR‹ bezeichnet eine antike, sumerische Stadt und ist ebenfalls ein schwedisches Wort mit vielerlei Bedeutungen. Einerseits entspricht es der Präposition »von« und wird wie im Deutschen als Präfix in vielen Worten gebraucht, die etwas Extremes, Originales oder auch Primitives ausdrücken. Im Schwedischen bedeutet es jedoch auch Uhr oder Sturm. ›UR‹ wurde vom IRCAM in Auftrag gegeben und vom Ensemble intercontemporain im Zusammenhang mit dem IRCAM-Symposium zu persönlichen Systemen für Computermusik im Oktober 1986 uraufgeführt.

Die Instrumental- und Computerstimmen wurden mithilfe von Kalkulationen von Rhythmen und Harmonien, die in LeLisp auf dem Macintosh-Computer programmiert wurden, erstellt. Die Formalisierung der Regeln für die automatische Generierung von rhythmischen Ereignissen, Gesten und vorläufigen Prozessen in dem Stück ist relativ einfach. Um musikalisch kohärentere Ergebnisse zu erzielen, schuf ich ein Regelmodell in Form eines Feldes üblicher Akkordeigenschaften, um die Verarbeitung der Harmonien zu formalisieren.

Ferner wird ein Mikrocomputer bei den Aufführungen eingesetzt, um die MIDI-Instrumente zu kontrollieren; die Partitur ist als Serie von Sequenzen für den Computerpart organisiert, die während der Aufführung in Echtzeit vom Pianisten ausgelöst werden. Jedes Mal, wenn der Pianist auf dem MIDI-Keyboard eine Taste anschlägt und diese damit zum Computer überträgt, werden Kombinationen von vorkomponierten Akkordsequenzen, rhythmischen Mustern, Artikulationsformen etc. in Echtzeit generiert und sofort vom Yamaha-Synthesizer TX-816 gespielt. Dies ermöglicht eine sehr flexible Art, Live-Instrumentalisten und Computer zu synchronisieren, ohne dafür einen Klicktrack zu benötigen.

1. Juni 2020, 19.30 Uhr

Haus der Deutschen Ensemble Akademie, Dachsaal

FRIEDRICH CERHA (*1926)

Quintett für Oboe und Streichquartett (2007) (17')

VITO ŽURAJ (*1979)

Framed for ensemble (2011) (10')

MICHAEL GORDON (*1956)

Acid Rain (1986) (8')

PAUSE – VIDEOEINSPIELUNG

TRISTAN MURAIL (*1947)

Liber Fulguralis pour ensemble instrumental, synthèse électronique et vidéo (2008) (28')

Zum Programm

FRIEDRICH CERHA

Quintett für Oboe und Streichquartett
(2007)

Das Verhältnis von Einzelnem und Gesellschaft war von den 60er- bis in die 90er Jahre ein zentrales Thema meines Opernschaffens. In den letzten 15 Jahren hat mich aber auch auf instrumentalem Gebiet das Gegenüberstellen von Individuum und einem Kollektiv – das Miteinander, das Gegeneinander, das mögliche Wechselwirken von beidem – immer wieder beschäftigt. Und so ist ein Cellokonzert, ein Violinkonzert, ein Saxofonkonzert, aber auch ein Stück für Klarinette und Streichquartett, eines für Posaune und Streichquartett und als letztes 2007 ein Oboenquintett entstanden.

In den letzten Jahren habe ich mich von den »neuen« Spieltechniken, von den klanglichen Verfremdungen, an deren Entwicklung ich – was die Geige betrifft – in den 50er Jahren wesentlich beteiligt war, zunehmend übersättigt gefühlt. Ich hatte plötzlich Sehnsucht nach dem reinen Instrumentalklang und nach einem klaren, gut durchhörbaren und dennoch nicht billigen musikalischen Satz. Im Fall des Oboenquintetts ist dabei eine Musik herausgekommen, die von meinen Arbeiten der letzten fünfzig Jahre am stärksten Elemente unserer musikalischen Tradition aufgreift. Traditionell ist schon die Anlage des Gesamtwerks: schnell – langsam – schnell.

Der erste Satz enthält drei unterschiedliche Charaktere, die variiert wiederkehren, wobei eine Reihe von Bewegungen des ersten Abschnitts in umgekehrter Form erscheinen. Der dritte Abschnitt des Satzes enthält

eine Allusion auf den letzten Satz der Schönberg'schen ›Serenade op. 24‹, ein Stück, das ich heiß liebe.

Der zweite Satz entspricht nicht dem, was man nach dem Gesagten in der Tradition erwarten würde. Sordinierte Streicher leiten im pp rasch einen völlig anderen, von punktierten Rhythmen bestimmten, eher düstergesetzten Charakter ein, der gleichwohl nicht das ganze Geschehen bestimmt und in der Mitte einer Oboenlinie über einem Gerüst von pizzicati weicht.

Der dritte Satz hat Divertimento-Charakter, wobei mir das leggiero ein besonderes Anliegen ist. Der Mittelteil besteht ausschließlich aus kurzen Achteln, im Streichquartett im pizzicato. Insgesamt ist er wieder dreiteilig mit einer Coda am Schluss.

Ironie des Schicksals: Aus der Taufe hebt das Stück ausgerechnet Heinz Holliger, dem wir so viel Reizvolles an Spieltechniken und neuen Klängen auf der Oboe verdanken, von denen in diesem Stück absolut nichts vorkommt.

Friedrich Cerha

VITO ŽURAJ

Framed for ensemble (2011)

Das Werk ›Framed‹ entstand unmittelbar vor meinem großbesetzten Werk ›Change-over‹ für Ensemble und Sinfonieorchester, bei welchem das Ensemble in Instrumentalgruppen rundherum um das Publikum verteilt ist. Auch ›Framed‹ konzipierte ich ursprünglich für eine räumliche Aufstellung der Instrumente, deshalb die Titelwahl, da die Musiker bei der Uraufführung das Publikum umrahmten (Framed = Umrahmt). Den Titel entnahm ich eigentlich der Tennistermi-

nologie, in welcher mit ›Framed‹ ein mit dem Schlägerrahmen getroffener Ball bezeichnet wird. Mit meinen kompositorischen Strukturen versuchte ich die unvorhersehbare Flugkontur eines solch verschlagenen Balls auf abstrakte Weise zu zeichnen. ›Framed‹ wurde vom Ensemble Recherche bei Voix Nouvelles Royaumont 2011 uraufgeführt.

Vito Žuraj

MICHAEL GORDON

Acid Rain (1986)

Saurer Regen (engl. acid rain) ist eine Form der Umweltverschmutzung, die Pflanzen angreift. Es mag seltsam erscheinen, Musik über sauren Regen zu schreiben, aber als ich davon erfuhr, war ich so verstört, dass ich nicht anders konnte, als mir vorzustellen, wie Pflanzen sich fühlen, wenn sie mit unangenehmen Chemikalien überzogen werden. Die Musik weist etliche Schichten von harschen, rhythmischen Akkorden auf, die gleichzeitig angreifen.

Das Stück wurde für das britische Ensemble Spectrum geschrieben und von dessen amerikanischem Pianisten Yvar Mikhashoff im Jahr 1986 in Auftrag gegeben.

Michael Gordon

TRISTAN MURAIL

Liber Fulguralis pour ensemble
instrumental, synthèse électronique et
vidéo (2008)

›Liber fulguralis‹ ist eine »gemeinsame Kreation« mit musikalischen und visuellen Komponenten, die gleichzeitig von Tristan Murail und Hervé Bailly-Basin entwickelt wurde.

Inspiziert durch die uralte Weissagekunst, Blitze zu interpretieren, befasst sich dieses nahezu halbstündige Werk mit den Folgen eines einzelnen Blitzschlages. Nach einem Prolog in ungewöhnlicher Form – eine einzige Minute, in der nahezu unmerklich Klang und Licht funkeln – wird dieser rekapituliert und auf unzählige Arten »interpretiert« ... Alte Behauptungen des Weissagens verwandeln sich nach und nach in eine poetische Exegese eines der faszinierendsten Naturphänomene. Tristan Murail setzt damit seine Arbeit fort, die mit den Klängen des Ozeans (*Le partage des eaux*) und des Regens (*Le lac*) begann: Mithilfe neuerer Techniken der Spektralanalyse zerlegt er konkrete Klänge in Elementarkomponenten. Dieses Material und seine vielfachen Transmutationen werden dann in die musikalische Raumzeit eingesetzt. In ›Liber fulguralis‹ verbindet sich die Bewegung des Klangs mit der des Bildes. Hervé Bailly-Basin entwickelt Verfahren weiter, die sich bereits in seinen vorausgehenden gemeinsamen Arbeiten mit Murail finden: Aufnahmen, die mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten abgespielt werden und Tonleitern, die aus Fragmenten herausgelöst werden und deren Rekomposition mit völlig synthetisierten Elementen eine »Vision« ganz anderer Größenordnungen hervorbringt – am Rande der Wahrnehmung, der Vorstellungskraft und der Symbolhaftigkeit.

Biografien

IEMA-Ensemble 2019/20

Lina Andonovska

Flöte



Lina Andonovska hat eine vielseitige Karriere als Solistin, Kammermusikerin, Orchestermusikerin, Improvisatorin und Ensemblesmusikerin. Sie hat sich rasch einen internationalen Namen als furchtlose

und facettenreiche Künstlerin erworben und dabei mit dem Crash Ensemble, dem Deutschen Kammerorchester, stargaze sowie den Southern Cross Soloists und dem Ulysses Ensemble zusammengearbeitet. Ihre Interpretationen neuer Musik wurden weit hin gelobt; die Zeitschrift ›Rolling Stone‹ beschrieb ihren Auftritt beim Bang on a Can Summer Festival als »hervorragend gespielt, von anhaltenden Quietschgeräuschen à la ›Kann jemand bitte den Wasserkessel vom Herd nehmen?‹ bis zum Flirren und Flattern ihrer wunderbar trällernden Triller...«

Als Orchestermusikerin hat sie mit dem BBC Symphony Orchestra, dem Australian Chamber Orchestra, dem RTE Symphony Orchestra, den Symphonieorchestern von Sydney, Melbourne und Queensland, dem Orchestra Victoria, dem Malaysischen Philharmonischen Orchester und der Southbank Sinfonia in England gespielt. Als Konzertsolistin ist sie mit dem Deutschen Kammerorchester, dem Orchestra Victoria, dem Tasmanian Symphony Orchestra und der Southbank Sinfonia aufgetreten.

In jüngerer Zeit hat sie Brett Deans Flötenkonzert ›Siduri Dances‹ mit dem Deutschen Kammerorchester aufgeführt, am Tokyo

Experimental Festival Grand Prize teilgenommen, und ist mit stargaze beim Festival in Edinburgh, bei der prestigeträchtigen Berliner Konzertreihe ›Unerhörte Musik‹ und bei Musica Nova in Helsinki aufgetreten. 2019 spielte sie die Uraufführung eines neuen Werks, das Donnacha Dennehy für sie und das Melbourne International Arts Festival schrieb. Lina Andonovska wird 2020 ihr Debüt-Soloalbum bei Diatribe Records herausbringen.

Tamon Yashima

Oboe



Der in Deutschland geborene Oboist und Komponist Tamon Yashima ist derzeit Mitglied bei den Neue Musik Ensembles S201 und Consort. Sein Werk ›geklirre und geschep-per‹ wurde 2019 bei

den Wittener Tagen für neue Kammermusik von der Internationalen Ensemble Modern Akademie aufgeführt. Weiterhin erhielt er einen Kompositionsauftrag des Now! Festivals in Essen.

Bereits mit sieben Jahren erhielt er beim AVW Piano Composer Cup seine erste Auszeichnung. Darauf folgten unter anderem mehrere Preise beim Deutschen Musikwettbewerb für Komposition, als Oboist der zweite Preis beim 4. John-Cage-Wettbewerb für die Interpretation zeitgenössischer Musik und das Rotary-Stipendium ›composer in residence‹ der Orgelwelten Ratingen. Als Oboist war er aktiver Teilnehmer bei Meisterkursen wie den Darmstädter Ferien-

kursen für Neue Musik bei Peter Veale (Ensemble Musikfabrik) oder der Internationalen Ensemble Modern Akademie (Klangspuren Schwarz) unter der Leitung von Jonathan Stockhammer, bei Christian Hommel (Ensemble Modern), Heike Steinbrecher, Christian Wetzels und Gundel Janemann-Fischer.

Tamon Yashima studierte Oboe bei Michael Niesemann an der Folkwang Universität der Künste und bei Matthias Bäcker an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Derzeit studiert er instrumentale und elektronische Komposition bei Günter Steinke und Michael Edwards. Seinen ersten Kompositionsunterricht erhielt er mit 13 Jahren an der Musikhochschule Hannover bei Benjamin Lang und Gordon Williamson.

Leonel Matias Quinta

Klarinette



Leonel Matias Quinta wurde 1993 in Campo Maior in Portugal geboren. Er begann im Alter von acht Jahren mit dem Klarinettenspiel und wurde unter anderem von Catarina Rebelo unterrichtet. Im Jahr

2015 schloss Leonel Quinta sein Studium an der Universität Évora (Portugal) bei Ana Maria Santos mit Auszeichnung ab. Ab 2016 studierte er in der Klasse von François Benda an der Musikakademie Basel und erhielt 2018 sein Master Performance Diploma. Neben seinen Aktivitäten als Soloklarinetist konnte er Kammermusikunterricht bei Paul Wakabayashi, Anton Kernjal, Sergio Azzolini und Claudio Martinez Meher nehmen und unter der Leitung von Peter Rundel, Pedro Carneiro, Jean-Sébastien Béreau, Jürg Henneberger und Heinz Holliger auftreten.

Er war Mitglied des Jovem Orquestra Portuguesa, mit dem er u.a. 2014/2015 eine Deutschlandtournee unter Pedro Carneiro unternahm, und des Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters. Im Jahr 2014 nahm Leonel Quinta an der Remix Ensemble Summer Academy an der Casa da Música in Porto unter der Leitung von Peter Rundel und am International Summer Academy Orchestra unter der Leitung von Jean-Sébastien Béreau teil. Im Jahr 2016 hatte er die Möglichkeit, mit Het Vers Ensemble in Utrecht und Groningen (Niederlande) einige Konzerte zu spielen.

Leonel Quinta gewann Stipendien verschiedener Stiftungen, darunter das der Doms Stiftung, des Rahn Kulturfonds und der Rita Zimmermann Musik Stiftung. In der Saison 2018/2019 war er Akademist des Berner Sinfonieorchesters.

Ya Chu Yang

Horn



Ya Chu Yang wurde in Taiwan geboren. Sie erhielt ihren ersten Hornunterricht im Alter von neun Jahren. Seit dem Wintersemester 2015/2016 führt sie ihr Hornstudium im Master bei Esa Tapani an der

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) fort. Im Jahr 2015 war sie zudem als Aushilfe beim National Symphony Orchestra (NSO) und Taipei Symphony Orchestra (TSO) in Taiwan engagiert.

Zusätzlich nahm Ya Chu Yang an verschiedenen Meisterkursen, wie den Norddeutschen Horntagen 2014, dem International Artistic Horn Festival 2014 in Beijing, den Internationalen Horntagen 2016 in Höxter, dem Internationalen Sondershäuser Meis-

terkurs 2017 mit Marie-Luise Neunecker, dem Meisterkurs des Schleswig-Holstein Musik Festivals 2017 mit Abel Pereira, der Klangspuren Schwaz International Ensemble Modern Academy 2018, der 40th Lieksa Brass Week mit Saar Berger und an zahlreichen Meisterkursen in Taiwan, teil.

Tomoki Park

Klavier



Der koreanische Pianist Tomoki Park wurde in Yokohama in Japan geboren; im Alter von elf Jahren zog er nach Großbritannien, wo er an der Purcell School Unterricht nahm. Er ist Absolvent der Universität der Künste (UdK) Berlin und des Bard College Conservatory of Music im Staat New York. Als erster Preisträger des 14. Klavierwettbewerbs für junge Künstler in Tokio und Gewinner des 10. Internationalen Klavierwettbewerbs in Ettlingen ist Tomoki Park weltweit als Solist und Kammermusiker aufgetreten, z.B. in der Wigmore Hall und am South Bank Centre (London), an der Suntory Hall und Opera City (Tokyo), am Lincoln Center und an der Merkin Hall in New York. In der jüngsten Vergangenheit trat er bei der Pierre Boulez-Retrospektive in Genf auf, gab ein Mozart-Rezital am Mozarteum Salzburg und spielte die Doppelkonzerte von Bach und Takemitsu mit Peter Serkin und dem Sacramento Philharmonic. Er ist bei den Festivals in Marlboro, bei den Klangspuren in Tirol und in Tanglewood aufgetreten. Die »New York Times« beschrieb seine Interpretation der Klavierwerke Oliver Knussens beim Tanglewood Festival zeitgenössischer Musik als »einfühlsam gespielt ... und einer der Programmhöhepunkte«. Während der vergangenen

Spielzeit war er einer der Leiter des Kompositionspreises der Andrew Park Foundation in New York, die Kompositionsaufträge für neue Werke auf der Grundlage der Schriften des koreanischen Widerstandskämpfers und Dichters Yi Yuxsa vergab. Tomoki Park studierte Klavierspiel bei Peter Serkin, Tessa Nicholson, Pascal Devoyon und Rikako Murata sowie Komposition bei Dai Fujikura, Haris Kittos und Jonathan Cole. Im Oktober 2019 wurde er Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt und wird ebenfalls am Bard College in Berlin unterrichten.

Thibaut Surugue

Klavier



Der französische Pianist Thibaut Surugue verfügt über ein anspruchsvolles, vielseitiges Repertoire, mit vielen zeitgenössischen, modernen und verkanteten, aber auch klassisch-romantischen Werken.

Seinen Bachelorabschluss absolvierte er in Paris bei Hortense Cartier-Bresson. Er erhielt außerdem seinen Bachelorabschluss in Musikwissenschaft von der Universität Paris La Sorbonne sowie verschiedene Diplome in Musiktheorie. Viele andere Künstler wie Aldo Ciccolini, Éric Heidsieck, Jean-Claude Vanden Eynden, Markus Tomas, Henri Barda, Ventsislav Yankoff, Emile Naoumoff und Jean-Paul Sevilla ergänzten seine musikalische Ausbildung. Nachdem Thibaut Surugue sein Master-Studium und sein Konzertexamen mit der Auszeichnung »great distinction« am Königlichen Konservatorium von Brüssel bei Jan Michiels bestanden hatte, schloss er seinen Master für Neue Klaviermusik in der Klasse von Pierre-Laurent Aimard an der Hochschule

für Musik und Tanz Köln ab. Thibaut Surugue ist Preisträger der Stadt Limoges und folgender internationaler Klavierwettbewerbe: Teresa Llacuna; Brest in der Kategorie Liszt; Île de France mit dem großen Sonderpreis der Jury. Außerdem hat er beim CFRPM-Wettbewerb die Sonderpreise der Fondation Francis et Mica Salabert und »Découverte« gewonnen. Er spielt regelmäßig an prestigeträchtigen Orten wie dem Grand Palais in Paris, Flagey in Brüssel und der Bach Society Houston. Als Solist wurde er von den Symphonieorchestern der Konservatorien Boulogne-Billancourt und Pilsen, dem zeitgenössischen Musik-Ensemble des Königlichen Konservatoriums von Brüssel und der Musique Royale des Guides (Belgien) eingeladen. Ebenso arbeitete er mit den Ensembles Acouphène und 2e2m und mit La Monnaie / De Munt (Brüssel) zusammen. 2016 veröffentlichte Thibaut Surugue seine erste Solo-CD mit Werken von Debussy, Haydn und Bartók.

Noah Rosen

Schlagzeug



Der US-amerikanische Schlagzeuger Noah Rosen ist sowohl im Solo-, Kammermusik- und Orchesterspiel zuhause. Er ist bereits als Teil von Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem

Boston Philharmonic, der Brookline Symphony und der New England Philharmonic an Orten wie der Berliner Philharmonie, dem Concertgebouw Amsterdam, der Carnegie Hall in New York, der Philharmonie de Paris und der Symphony Hall in Boston aufgetreten. Dabei arbeitete er mit vielen berühmten Dirigenten, z. B. Sir Simon Rattle, Matthias Pintscher und Peter Eötvös, und

mit Solisten wie Pierre-Laurent Aimard, Alisa Weilerstein und Natalia Gutman zusammen. Noah Rosen ist auch ein passionierter Anhänger neuer Musik und hat auf diesem Gebiet mit Mitgliedern des International Contemporary Ensemble (ICE) und Alea III und mit Komponisten wie Mario Davidovsky, Nico Muhly, Julian Anderson und Pierre Jalbert zusammengearbeitet. Er ist Gründungsmitglied des Duos KITA, das aus einer Sängerin, der Sopranistin Felicia Chen, und einem Schlagzeuger besteht. Als Solist und Ensemblemitglied hat er bereits Uraufführungen von Dutzenden Komponisten gespielt.

Noah Rosen war Mitglied der Lucerne Festival Academy, des Contemporary Performance Institute bei der Composers Conference und des Atlantic Music Festival. Ferner nahm er an den Klangspuren Schwaz SICPP, am Chosen Vale Percussion Seminar, dem Zeltsman Marimba Festival und am Bowdoin Music Festival teil.

Noah Rosen erwarb seinen Bachelor-Abschluss mit Auszeichnung am Boston Conservatory, wo seine Lehrer Sam Solomon, Nancy Zeltsman, Kyle Brightwell und Doug Perkins waren.

Yezu Woo

Violine



Die Geigerin Yezu Elizabeth Woo gab 2004 ihr Debüt an der Carnegie Hall, in deren Geschichte sie die jüngste Interpretin der gesamten 24 Capricen für Solovioline von Paganini war.

Seitdem wurde sie eingeladen, vor den Vereinten Nationen aufzutreten, und gab ebenfalls am Lincoln Center in New York, in der Smetana-Konzertthalle in Prag und im Wiener Musikverein Konzerte.

Unter ihren Auszeichnungen findet sich die Wahl zur »Herausragenden Internationalen Musikerin des Jahres« der Art Critics Association (2002) und »Künstlerin des Jahres« der Gangwon-Stiftung zur Förderung junger Talente in Korea (2005). Yezu Woo erhielt ferner ein prestigeträchtiges Stipendium der Fulbright Foundation (2019/20) und wird in Berlin ihr Projekt »Discovering Isang Yun and his World« fortsetzen, während sie gleichzeitig Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt ist. Yezu Woo ist eine der Gründerinnen von Shattered Glass, einem dirigentenlosen Streicherensemble in New York, und ebenfalls künstlerische Leiterin des »New York in Chuncheon Music Festival« in ihrer koreanischen Heimatstadt Chuncheon, wo sie zur Ehrenbotschafterin der Stadt ernannt wurde. Yezu Woo hat für EMI Classics Korea und für MOOK sound CDs aufgenommen, und sie arbeitet gern genreübergreifend, wobei sie z.B. Hip-Hop und traditionelle koreanische Musik in ihre Projekte miteinbezieht. Sie erhielt 2008 die seltene Gelegenheit, mit dem Symphonieorchester von Pjöngjang in Nordkorea aufzutreten. Yezu Woo wurde in Freiburg in Deutschland geboren und wuchs bis zum zehnten Lebensjahr in Korea auf; darauf zog sie in die USA, wo sie bei Albert Markov Unterricht erhielt. Abschlüsse erwarb sie an der Manhattan School of Music, der Juilliard School, dem Bard Conservatory, und gegenwärtig schreibt sie eine Doktorarbeit an der Stony Brook University. Ihre wichtigsten Lehrer waren Albert Markov, Catherine Cho, Laurie Smukler, Arnaud Sussmann und die Mitglieder des Emerson String Quartet.

Holly Workman

Violine



Die Geigerin Holly Workman spielt sowohl traditionelle wie auch zeitgenössische klassische Musik und ist vielfach in den USA und in ganz Europa aufgetreten. Als Gastkünstlerin spielte sie mit dem

MIVOS Quartet und hat ebenfalls u.a. mit dem JACK Quartet, Irvine Arditti, Sō Percussion und Alan Pierson konzertiert. Mit vielen Komponisten hat sie eng zusammengearbeitet, z.B. George Lewis, Steve Reich und Charles Wuorinen. Holly Workman ist als Solistin mit dem OSSIA Ensemble aufgetreten, ebenso mit vielen anderen, darunter der Slee Sinfonietta und Eastman Musica Nova.

Holly Workman ist Absolventin des Meisterkurses Klangspuren Schwarz Internationale Ensemble Modern Akademie, des Creative Dialogue X der Sibelius-Akademie, wo sie mit Anssi Karttunen und Magnus Lindberg an Musik für Streicher und Elektronik arbeitete, des Bowdoin International Music Festival, des Bang on a Can Festival und anderer. Ferner ist sie beim June in Buffalo Festival und dem New Mexico Chamber Music Festival aufgetreten. Holly Workman wurde von Ensemblemitgliedern von Ensemble Signal, Bang on a Can All Stars, Talea Ensemble und dem Ensemble Modern unterrichtet. Ursprünglich stammt sie aus Lancaster in Pennsylvania; an der Eastman School of Music studierte sie bei Renée Jolles und erwarb ihren Bachelor- und Master-Abschluss dort mit Auszeichnung.

Nefeli Galani

Viola



Nefeli Galani wurde in Rethymno in Griechenland geboren. Ihre ersten Geigenstunden erhielt sie mit sechs Jahren von Goni Dalipi; danach von Ioannis Lampos und Miltiades Papastamou. 2008

wurde sie als Bratscherin an der Ionischen Universität aufgenommen, wo sie bei Andreas Georgotas studierte. Gleichzeitig erhielt sie Unterricht bei Nikolaos Mandilas am Ionischen Konservatorium in Korfu. Im Oktober 2013 nahm sie ihre Erasmus-Studien an der Musikhochschule Trossingen auf, wo James Creitz sie unterrichtete. 2014 erwarb sie ihren Abschluss an der Ionischen Universität und am Ionischen Konservatorium.

In Griechenland und Deutschland hat sie an Seminaren mit Chara Seira, Paul Silverthorne, Gareth Lubbe, Boris Faust, Matthias Buchholz, Andreas Willwohl und Anna-Kreetta Gribajcevic teilgenommen. Ebenso war sie Teilnehmerin der Meisterklasse ›La Follia – eine postmoderne Reise durch improvisierte Alte Musik‹ in Italien (2012) und bei IEMA Klangspuren 2018 in Österreich.

An der Ionischen Universität nahm sie an vielen Konzerten teil, die von der Kompositionsabteilung organisiert wurden. Bereits 2004 erwarb sie erste Orchestererfahrungen im Jugendsymphonieorchester von Rethymno. Später wurde sie Mitglied des Symphonieorchesters von Korfu, dem sie bis 2013 angehörte. 2015 wurde sie Mitglied des Metropolitan Symphony Orchestra in Athen und Mitglied des Athens Youth Symphony Orchestra.

Von 2017 bis 2019 erwarb sie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Anna-Kreetta Gribajcevic einen Master-Abschluss. In Hamburg trat sie häufig mit Ensembles wie der Hamburger Camerata, dem Ensemble Olano und dem Ensemble Volans in der Laeiszhalle und dem Thalia-Theater auf. Ebenso trat sie in San Francisco und Shanghai als Gast des Programms ›Zukunft der Orchesterkultur‹ auf.

Yi Zhou

Violoncello



Die Cellistin Yi Zhou wurde im Jahr 1996 in China geboren und begann im Alter von sieben Jahren Cello zu spielen. Ab 2009 studierte sie Violoncello an der Mittelschule des Zentralkonservatoriums

für Musik (Beijing, China) bei Mingqing Yu. Ab Oktober 2015 war sie Teil der Klasse von Antonio Meneses an der Accademia Walter Stauffer in Cremona in Italien. Seit 2016 studiert sie an der Hochschule der Künste Bern bei David Eggert. Sie besuchte Meisterkurse bei Nicolas Altstaedt, Wolfgang Boettcher, Frans Helmerson und Ralph Kirschbaum. Ihr musikalisches Denken wurde inspiriert von Begegnungen mit Simon Steen-Andersen, Lucas Fels, Stefan Prins, Rohan de Saram, Marco Stroppa und Caspar Johannes Walter.

Jakob Krupp

Kontrabass



Der Kontrabassist Jakob Krupp (*1995) studierte bei Christoph Schmidt an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) und erwarb dort 2019 seinen Bachelorabschluss. Zuvor begann

er seine klassische Ausbildung in Trier und setzte sie am Conservatoire de la Ville de Luxembourg fort, wo er 2014 den Studiengang Premier Prix mit Auszeichnung beendete.

Orchestererfahrung sammelte er seit 2016 als Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie sowie 2019 im Rahmen eines Zeitvertrages im Philharmonischen Staatsorchester Mainz.

Im Raum Frankfurt führte er bereits viele Werke der Neuen Musik auf, sowohl im Ensemble als auch als Solist, und arbeitete mit namhaften Komponisten wie Brian Ferneyhough, Rebecca Saunders, Heiner Goebbels oder Rolf Riehm zusammen.

Bereits früh interessierte ihn der Jazz, auch am E-Bass, den er autodidaktisch erlernte. Zusammen mit mehreren Ensembles gewann er erste Preise bei ›jugend jazzt‹ auf Landes- und Bundesebene oder auch den Konzertpreis der Jazztage Dresden. Mit eigenen Formationen, in denen er zudem als Komponist und Arrangeur in Erscheinung tritt, bespielte er zahlreiche Jazzclubs und Festivals in Deutschland.

Lucia Kilger

Klangregie



Lucia Kilger schloss im Juli 2019 den Masterstudiengang Komposition Elektronische Musik bei Michael Beil an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln ab. Als Produktionsassistentin des Ensemble

Garage ist sie an der technischen Planung und Umsetzung intermedialer Konzertformate beteiligt (Hindsgavl Festival 2018, Ruhrtriennale 2018: ›Plug & Play Me‹; Tonlagen 2019 – Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste: ›Keep Quiet and Dance‹, Kunstfestspiele Herrenhausen 2019: ›Sky and Heaven‹). Außerdem arbeitet sie als Klangregisseurin und Tontechnikerin für OMSLO – bureau for music technology und ist Vorstandsmitglied bei FRAU MUSICA NOVA. Eine IHK-Ausbildung mit Auszeichnung zur Mediengestalterin Bild und Ton in Mainz und die mehrjährige Tätigkeit als Bild- und Tontechnikerin im Live-Broadcasting-Bereich, am Theater und an Filmsets schafften Lucia Kilger eine Grundlage für den künstlerischen Umgang mit Musik, Elektronik und Medialität und führten sie zur Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen. Hier nahm sie ihr Musikdesign-Bachelor-Studium bei Florian Käßler, Norbert Fröhlich und Luís Antunes Pena auf. Das dazugehörige Praxissemester absolvierte sie im Experimentalstudio des SWR in Freiburg und war in diesem Rahmen 2016 als Klangregisseurin für die Festivals ›Der Sommer in Stuttgart‹ und den ›Ebener Kultursommer‹ sowie als Tontechnikerin für die Uraufführung der Oper ›Kaspar Hauser‹ von Hans Thomalla am Stadttheater Freiburg tätig.

Marc Hajjar

Dirigent



Als Halbfinalist beim 54. Besançon-Wettbewerb hat sich Marc Hajjar als junger Dirigent erwiesen, der sich durch einen atypischen, doppelten Berufsweg im wissenschaftlichen und musikalischen Bereich

auszeichnet. Nachdem er seine Geigenstudien abgeschlossen und einen Master-Abschluss als Ingenieur an der Ecole Centrale erworben hatte, begann er in Lille ein Dirigierstudium bei Jean-Sébastien Béreau. Während er noch außerhalb der Musikbranche arbeitete, erwuchs in ihm der Wunsch, sich der Musik und dem Dirigieren zu widmen. Er nahm an der Järvi-Akademie teil und wurde 2013 an der Royal Academy of Music zum Studium angenommen, wo Colin Metters, Sian Edwards, Martyn Brabins und David Zinman seine Lehrer waren. Aufgrund seines Interesses für verschiedene Genres und Repertoires gründete Marc Hajjar gemeinsam mit Victor Jacob das Ensemble Nouvelles Portées, das von zwei Dirigenten geleitet wird und dessen innovative Konzerte in Frankreich und im Ausland stattfinden. Im Rahmen des DEMOS-Projekts der Philharmonie de Paris arbeitet er auch mit Jugendorchestern zusammen. Somit kombiniert Marc Hajjar sein Profil als ausgebildeter Unternehmer mit seinen künstlerischen Ambitionen.

Marc Hajjar hat bereits ein breitgefächertes Repertoire bei solchen Orchestern wie dem Philharmonischen Orchester des Libanon, dem Orchestre Victor Hugo, dem Sinfonie-Orchester Basel und beim Festival in Aix-en-Provence dirigiert. Er engagiert sich für neue Musik und hat auf diesem Gebiet mit Matthias Pintscher und Péter Eötvös in Budapest zusammengearbeitet, ist Chefdi-

rigent des Orchestre de Flûtes Français (Pierre-Yves Artaud), arbeitet mit mehreren europäischen Festivals und Ensembles zusammen und ist 2019/20 für die Internationale Ensemble Modern Akademie ausgewählt worden.

Corné Roos

Komposition



Corné Roos (*1989, Amsterdam) erhielt sein Masterzeugnis für Komposition der instrumentalen Musik bei Markus Hechtle an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, nachdem er sein Bachelor-

studium bei Yannis Kyriakides, Calliope Tsoupaki und Gilius van Bergeijk am königlichen Konservatorium Den Haag abgeschlossen hatte. Während seines Bachelorstudiums komponierte er für Ensemble Modelo62 und Slagwerkgroep Den Haag sowie Studentenensembles und gestaltete Konzerte für die The Hague All Stars, mit dem Höhepunkt eines Konzertes für 20 Harmoniums. Während seines Masterstudiums erhielt er Aufträge vom Gambling Ensemble und The Brendan Faegre Edge Ensemble. Außerdem war er Teil vom Composer Collider mit dem Ensemble Musikfabrik (2014). Im Jahre 2015 wurde sein erstes Orchesterstück als Teil des Acht Brücken Festivals aufgeführt. Des Weiteren war Corné Roos als E- und Kontrabassist für improvisierte Musik und in einem Kollektiv von Musizierenden und Komponisten, Goedlaak Muziekcollectief, tätig. Seine aktuellsten Stücke wurden im Auftrag von Trio Abstrakt und dem Cembraless Ensemble komponiert. Die Komposition ›Stilzwijsen van het Mechaniek‹ für eine Riesendrehorgel wurde bereits auf CD veröffentlicht. Die Arbeit von Corné Roos lässt sich

als transparent, introvertiert und insistierend beschreiben. Seine Musik wurde von ihm selbst oder anderen in Holland, Deutschland, der Schweiz, Israel, Serbien und Italien aufgeführt. Er wohnt in Köln, Deutschland.

Internationale Ensemble Modern Akademie – IEMA-Ensemble 2019/20

Eigene Ideen der Ausbildung umzusetzen, das musikalische Erbe weiterzutragen und neue Wege des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens zu fördern: Das sind die Maßstäbe, die sich die Mitglieder des Ensemble Modern bei Gründung der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) im Jahr 2003 selbst setzten. Inzwischen bietet die IEMA unterschiedlichste Ausbildungsangebote an. Den Schwerpunkt bildet der Masterstudiengang, der seit 2006 in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (HfMDK) durchgeführt wird.

Durch u.a. die Förderung der Kunststiftung NRW, der GVL sowie weiterer Projektmittel können Stipendiaten unterschiedlicher Disziplinen an diesem Programm teilnehmen: Junge Instrumentalist*innen, Dirigent*innen, Klangregisseur*innen und Komponist*innen arbeiten ein Jahr lang mit den Musikern des Ensemble Modern und renommierten Komponisten- und Dirigentenpersönlichkeiten am Repertoire des 20. und 21. Jahrhunderts. In über 20 Konzerten im In- und Ausland werden die Ergebnisse der Arbeit als IEMA-Ensemble präsentiert.

Ermöglicht durch die Crespo Foundation bildet auch erstmals der Bereich der Musikvermittlung einen Schwerpunkt des Studiengangs: Nach Ausbildung in Theorie und Praxis hat das IEMA-Ensemble ein einwöchiges Educationprojekt an der IGS Nordend durchgeführt.

Die weiteren Planungen für das aktuelle IEMA-Ensemble 2019/20 mussten aufgrund der Corona-Pandemie grundlegend geän-

dert werden. Neben gestreamten Konzerten sowie der Entwicklung anderer digitaler Formate sind zum jetzigen Zeitpunkt noch im Sommer Gastspiele in der Romanfabrik Frankfurt, in Kassel und in der Stiftung Edenkoben geplant. Eine internationale Auftrittsmöglichkeit war im Sommer 2020 in Kooperation mit dem in Sofia beheimateten Festivals ›180° – Laboratory for Innovative art‹ geplant, bei dem es vor allem um interdisziplinäre künstlerische Formate geht. Dieses Projekt wird nun in Form eines digitalen künstlerischen Austauschs durchgeführt werden, bei dem die Ergebnisse im Juli/August in eine digitale Ausstellung münden. Am 16. September 2020 findet in der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt die erste vollständige Aufführung aller fünf Teile des Zyklus ›Hölderlin lesen‹ von Hans Zender im Rahmen von ›Hölderlin 2020 – Nachwirkungen in den zeitgenössischen Künsten‹, einer Initiative des Kulturfonds Frankfurt Rhein Main, statt. Ausführende sind ehemalige und aktuelle IEMA Studierende, Mitglieder des Ensemble Modern, die Sopranistin Salome Kammer sowie der Akkordeonist Teodoro Anzellotti. Als Teil des Ensemble Modern Orchestra wird das IEMA-Ensemble an dem Uraufführungsprojekt mit Heiner Goebbels mitwirken.

Zum Ausbildungsprogramm der IEMA gehören weiterhin internationale Meisterkurse für Studierende, Meisterkurse für Schüler*innen im Rahmen der Exzellenzförderung ›Jugend musiziert‹ sowie das Internationale Kompositionsseminar für Komponisten und Dirigenten.

www.internationale-em-akademie.de

www.facebook.com/InternationaleEMAKademie

www.twitter.com/iema_frankfurt

www.instagram.com/iema_frankfurt

Besetzung IEMA-Ensemble 2019/20

Lina Andonovska , Flöte	Ferneyhough, Gordon, Knussen, Lou, Murail, Roos, Saunders, Trapani, Žuraj
Tamon Yashima , Oboe	Cerha, Ferneyhough, Knussen, Murail, Roos, Saunders, Xenakis, Žuraj
Leonel Matias Quinta , Klarinette	Dean, Ferneyhough, Gordon, Knussen, Lindberg, Lou, Mitterer, Murail, Saunders, Trapani, Žuraj
Ya Chu Yang , Horn	Dean, Goldmann, Knussen, Lou, Mitterer, Murail, Roos, Trapani
Tomoki Park , Klavier	Goldman, Gordon, Knussen, Lindberg, Murail, Roos
Thibaut Surugue , Klavier	Dean, Knussen, Mitterer, Murail, Saunders, Trapani, Žuraj
Noah Rosen , Schlagzeug	Dean, Mitterer, Saunders, Trapani, Xenakis, Žuraj
Yezu Woo , Violine	Cerha, Goldmann, Gordon, Knussen, Mitterer, Murail, Roos, Trapani
Holly Workman , Violine	Cerha, Dean, Gordon, Lindberg, Mitterer, Roos, Trapani, Žuraj
Nefeli Galani , Viola	Cerha, Dean, Gordon, Knussen, Mitterer, Murail, Roos, Trapani, Žuraj
Yi Zhou , Violoncello	Cerha, Dean, Gordon, Knussen, Lindberg, Mitterer, Murail, Roos, Trapani, Žuraj
Jakob Krupp , Kontrabass	Dean, Gordon, Lindberg, Mitterer, Murail, Roos, Saunders, Trapani
Marc Hajjar , Dirigent	Dean, Gordon, Knussen, Lindberg, Murail, Roos, Saunders, Trapani, Žuraj
Lucia Kilger , Klangregie	Gordon, Lindberg, Lou, Mitterer, Murail

Gäste

Jaan Bossier , Klarinette	Mitterer
Megumi Kasakawa , Viola	Mitterer

Dozenten des Ensemble Modern

Saar Berger | Eva Böcker | Jaan Bossier | Paul Cannon | Uwe Dierksen | David Haller | Christian Hommel | Megumi Kasakawa | Michael M. Kasper | Hermann Kretzschmar | Jagdish Mistry | Rumi Ogawa | Norbert Ommer | Giorgos Panagiotidis | Rainer Römer | Johannes Schwarz | Sava Stoianov | Dietmar Wiesner | Ueli Wiget

Internationale Ensemble Modern Akademie

Masterstudiengang der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Folgende Stipendiaten aus Nordrhein-Westfalen werden von der Kunststiftung NRW gefördert: Tamon Yashima, Ya Chu Yang, Thibaut Surugue, Lucia Kilger und Corné Roos



Weitere Stipendiaten werden gefördert durch die GVL:
Lina Andonovska, Leonel Matias Quinta, Tomoki Park, Noah Rosen, Yezu Woo, Holly Workman, Nefeli Galani, Yi Zhou, Jakob Krupp, Marc Hajjar



Impressum

Herausgeber:

Internationale Ensemble Modern Akademie e.V.

Schwedlerstraße 2–4

D-60314 Frankfurt am Main

Redaktion: Marie-Luise Nimsgern, Aaron Stephan

Satz & Druck: Druckerei Imbescheidt

Textnachweise:

Friedrich Cerha © Doblinger-Musikverlag | Brett Dean © Boosey & Hawkes/Brett Dean, übersetzt von Alexa Nieschlag | Brian Ferneyhough © Edition Peters | Friedrich Goldmann © IEMA | Michael Gordon © michaelgordonmusic.com/Michael Gordon, übersetzt von Alexa Nieschlag | Mauricio Kagel © IEMA | Oliver Knussen © Faber Music, Oliver Knussen | Magnus Lindberg © musicsalesclassical.com, übersetzt von Alexa Nieschlag | Michelle Lou © Michelle Lou, Originalbeitrag für dieses Programmheft | Wolfgang Mitterer © Wolfgang Mitterer | Tristan Murail © tristanmurail.com/Tristan Murail, übersetzt von Alexa Nieschlag | Corné Roos © Corné Roos, Originalbeitrag für dieses Programmheft | Rebecca Saunders © Tim Rutherford-Johnson, übersetzt von Alexa Nieschlag | Christopher Trapani © Christopher Trapani, aus: Programmheft Wittener Tage für Neue Kammermusik 2017 | Iannis Xenakis © Harald Hodeige, in: Programmbuch Ultraschall 2007 | Vito Žuraj © Vito Žuraj

**KUNST
STIFTUNG
NRW**

Kunstförderung im
internationalen Kontext:
Musik, Theater,
Tanz, visuelle Kunst,
Literatur in und aus NRW
Projekte, Stipendien,
Preise, Ankäufe, Initiativen

www.kunststiftungnrw.de



KUNST
STIFTUNG
NRW

gvl

Gesellschaft zur
Verwertung von
Leistungschutzrechten